

# Fokus: Aktuelles Geldvermögen in Deutschland

## Vermögensaufbau setzte sich 2010 weiter fort

Der enorme Endsprint des DAX im vierten Quartal des vergangenen Jahres hat dem Aufbau des Bruttogeldvermögens der privaten Haushalte in Deutschland noch einmal einen deutlichen Schub verliehen. Der Geldvermögensbestand dürfte Ende 2010 bei 4,88 Billionen Euro liegen, nach 4,67 Billionen Euro im Jahr zuvor. Mit dem nochmals starken Börsenplus sind auch die bewertungsbedingten Verluste des Krisenjahres 2008 weiter abgebaut worden. Die steten Sparanstrengungen der Deutschen lieferten zusätzlich einen wichtigen Beitrag, um das Geldvermögen auf einen neuen Höchststand zu hieven.

### Hohe Sparquote und gute Börsenentwicklung ließen Bruttogeldvermögen 2010 auf 4,88 Billionen Euro steigen

Nachdem die deutschen privaten Haushalte schon im Vorjahr die Vermögensverluste aus dem Krisenjahr 2008 ausgleichen und das Vorkrisenniveau sogar überschreiten konnten, setzte sich der Vermögensaufbau stetig fort. Nach Schätzungen von Allianz Global Investors konnte das Bruttogeldvermögen im abgelaufenen Jahr 2010 um knapp 220 Milliarden Euro zulegen und bis Ende des Jahres auf einen neuen Höchststand von 4,88 Billionen Euro ansteigen. Ende 2009 hatte das Geldvermögen noch 4,67 Billionen Euro betragen. Rein statistisch verfügt damit jeder Bundesbürger über 59.900 Euro nach 57.000 Euro Ende 2009.

Im Rückspiegel betrachtet verlief das Anlagejahr 2010 dem Vorjahr nicht unähnlich. Auch in 2010 brachten die beständig hohen Sparanstrengungen der Deutschen sowie ein per saldo sehr gutes Börsenjahr ein Vermögensplus

von 4,7% zustande. Damit gehört 2010 wie auch 2009 (plus 5%) zu den Jahren, in denen ein Vermögenswachstum über dem Durchschnitt der ersten Dekade dieses Jahrhunderts (3,3% nominal) zu verzeichnen war. Dennoch blieb der Jahreszuwachs 2010 hinter den durchschnittlichen Wachstumsraten der Neunzehnhundertneunziger- und Neunzehnhundertachtzigerjahre, in denen rund 7% erreicht wurden, zurück.

Das höhere Sparvolumen im Jahr 2010 resultierte einerseits aus den gestiegenen verfügbaren Einkommen sowie einer leicht höheren Sparquote von 11,3% nach 11,1% im Jahr 2009. Der Abbau der Kurzarbeit, die steuerliche Absetzbarkeit von Krankenversicherungsbeiträgen und nicht zuletzt der Beschäftigtenzuwachs im Zuge der wirtschaftlichen Erholung in Deutschland trugen zu einem Anstieg der verfügbaren Einkommen von etwa 2,6% bei. Trotz eines im Vergleich zu 2009 etwas höheren Sparvolumens floss ein annähernd gleich großes Volumen in Finanzanlagen. Grund hierfür war die Umkehr am Wohnungsmarkt, die durch die sehr

## Neue Publikationen

Verpassen Sie nicht unsere jüngste Publikation: „Richtig investieren in der neuen Normalität - ein Thesenanschlag“

Das Geld nur auf dem Sparbuch zu parken oder in Anleihen hoher Bonität zu investieren, bringt derzeit kaum Zinsen. Vielmehr birgt es für den Anleger langfristig die Gefahr, den heutigen Lebensstandard morgen nicht mehr genießen zu können. Nicht mehr sparen, sondern richtig investieren heißt daher das Motto – ein Thesenanschlag der Kapitalmarktanalyse.

Direkt erhältlich auf:

[www.allianzgi.de/kapitalmarktanalyse](http://www.allianzgi.de/kapitalmarktanalyse)

Rubrik: Analysen & Trends / Strategie

## Impressum

Allianz Global Investors  
Kapitalanlagegesellschaft mbH  
Mainzer Landstraße 11–13  
60329 Frankfurt am Main

### Kapitalmarktanalyse

Hans-Jörg Naumer (hjn), Dennis Nacken (dn), Stefan Scheurer (st), Richard Wolf (rw), Lars Düser (ld)

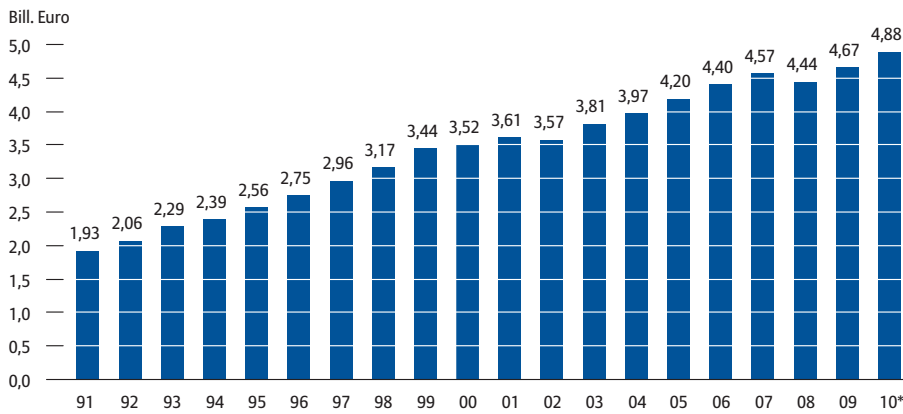


**Dr. Renate Finke**

Senior Pensions Analyst  
von Allianz Global Investors,  
International Pensions

### Schaubild 1: Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland

Jahresendstände; Bruttowerte



\* Schätzung Allianz Global Investors

Quelle: Deutsche Bundesbank November 2010; Darstellung: Allianz Global Investors, International Pensions.

niedrigen Zinsen, die verbesserte Einkommenssituation sowie die positive Stimmung am Arbeitsmarkt ausgelöst worden sein dürfte. Damit dürfte im Vergleich zu den Vorjahren ein größerer Teil der Vermögensbildung wieder in die Sachanlagen gelenkt worden sein.

Nach Schätzungen von Allianz Global Investors dürfte sich damit die Geldvermögensbildung 2010 auf rund 150 Milliarden Euro belaufen haben – im Jahr 2009 erreichte sie 147,7 Milliarden Euro. Etwa zwei Drittel des Geldvermögenszuwachses von 220 Milliarden Euro flossen damit als neue Anlagemittel zu, während die anderen rund 70 Milliarden Euro auf Bewertungsgewinne des Geldvermögens zurückzuführen waren. Die Bewertungsverluste des Krisenjahres 2008 konnten damit weiter abgebaut, aber noch nicht ausgeglichen werden. Der kräftige Anstieg des DAX vor allem im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres hatte daran großen Anteil. Per saldo legte der DAX 16% zu, nachdem das Börsenbarometer bis in den Herbst hinein seinen Seitwärtskanal nicht verlassen konnte. Die Sorgen um die hoch verschuldeten Länder in Südeuropa, die Schuldenkrise in Griechenland und Irland sowie die lange Zeit ungewisse wirtschaftliche Entwicklung vor allem

in den westlichen Industrieländern führten zu einem insgesamt recht turbulenten Jahr an den Finanzmärkten.

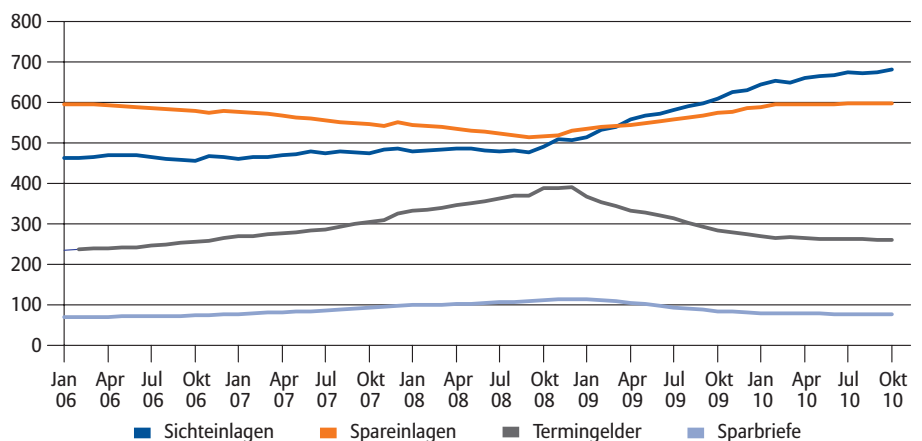
### Weiterhin Vorsicht bei den Anlageentscheidungen

Auch wenn die Bundesbürger im abgelaufenen Jahr angesichts einer deutlichen konjunkturellen Erholung der deutschen Wirtschaft und wieder ansteigender verfügbarer Einkommen

zunehmend optimistisch gestimmt wurden, waren ihre Anlageentscheidungen noch immer von Vorsicht geprägt. Die hohe Volatilität und Unsicherheit an den Finanzmärkten sowie die sehr niedrigen Zinsen ließen die Deutschen weiterhin sehr zurückhaltend agieren. So schichteten sie ihr Geld auch 2010 weiter auf kurzfristig verfügbare Konten um. Entsprechend war bei dieser Anlageform ein nochmaliger Anstieg von rund 10% zu verzeichnen. Die täglich verfügbaren Gelder übertreffen mittlerweile mit einem Bestand von rund 750 Milliarden Euro den an Spareinlagen. Diese konnten zwar im abgelaufenen Jahr ebenfalls ein Plus verzeichnen, blieben aber mit gut 600 Milliarden Euro hinter den Sichteinlagen zurück. Weitere Einbußen mussten Termineinlagen und Sparbriefe im Portfolio der privaten Haushalte hinnehmen. Die geringe Verzinsung gepaart mit terminlicher Bindung machte diese Anlagen unattraktiv, so flossen rund 30 Milliarden Euro nach 120 Milliarden im Vorjahr aus diesen Anlagen ab. Per saldo stockten die privaten Haushalte ihre Bankeinlagen um weitere ca. 55 Milliarden Euro auf. Seit Ausbruch der Krise im September 2008 verzeichneten die Sicht- und Spareinlagen Mittelzuflüsse von knapp 330 Milliarden Euro.

### Schaubild 2: Anlage der privaten Haushalte bei Banken

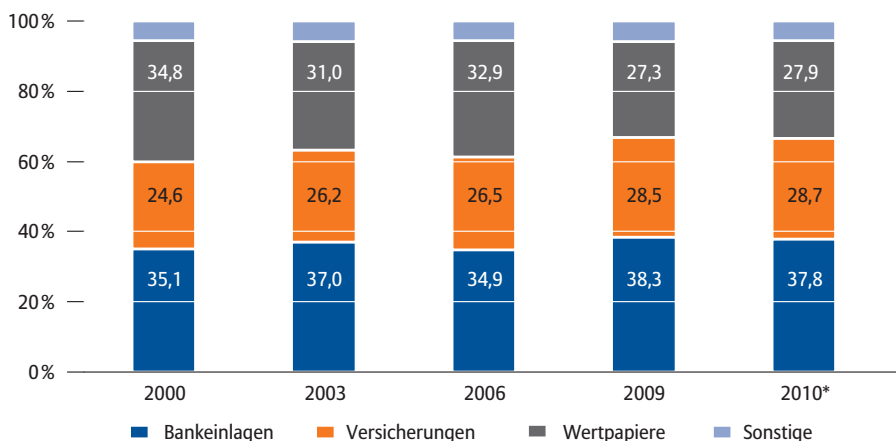
Bestände am Monatsende in Mrd. Euro



Quelle: Deutsche Bundesbank, Dezember 2010.

Die Finanzmarktkrise hat deutliche Spuren beim Anleger hinterlassen. Die Zurückhaltung bei der Aktienanlage hält nach wie vor an. Zwar hat das Bewertungsplus wieder zu einem höheren Aktienvermögen im Portfolio der privaten Haushalte geführt, dennoch ist keine Trendumkehr bei der privaten Aktienanlage festzustellen. Bestenfalls kann man die Daten zum leichten Mittelzufluss im ersten und zweiten Quartal 2010, wie sie die Deutsche Bundesbank berichtet, als Stabilisierung interpretieren. Die Zahl der Aktien- und Fondsbesitzer ging allerdings laut Deutschem Aktieninstitut auch im ersten Halbjahr 2010 weiter zurück. Bei der Fondsanlage zeigt sich ebenfalls die Präferenz für die sichere Anlage, hier konnten im vergangenen Jahr besonders Mischfonds Boden gutmachen. Als sicherer Hafen wurde im Jahr 2010 die Anlage bei Versicherungen angesehen. Das Sparen für die Altersvorsorge spielt hier nach wie vor eine wichtige Rolle. Die Versicherungen werden als krisenfeste Altersvorsorge stark gefragt. Dieser Trend spiegelt sich auch in der Entwicklung der Riester-Verträge wider. Im abgelaufenen Jahr konnten sie weiter zulegen und die Marke von 14 Millionen nach 13,25 Millionen Euro im Jahr zuvor deutlich überschreiten. Die Versicherungsverträge haben daran den weitaus größten Anteil.

Schaubild 3: Strukturveränderungen im Geldvermögen der deutschen Haushalte



\* Schätzung Allianz Global Investors  
 Quelle: Deutsche Bundesbank November 2010; Darstellung: Allianz Global Investors, International Pensions.

### 38% des Geldvermögens liegen bei Banken

In der Zusammensetzung des Geldvermögens der privaten Haushalte haben sich im Vergleich zu 2009 nur marginale Veränderungen ergeben. Nach wie vor dominieren mit knapp 38% die Anlagen bei Banken und Sparkassen; rund 1,85 Billionen Euro liegen dort als Sicht-, Termin- und Spareinlagen sowie als Sparbriefe. Zwar konnten sich die Kapitalmarktprodukte wie Aktien, Investmentfonds, Rentenpapiere und nicht börsennotierte Beteiligungen im letzten Jahr wieder leicht verbessern,

dennoch erreicht ihr Anteil derzeit nur knapp 28%, im Jahr 2006 lagen die Anteile der Bank- und Kapitalmarktanlagen noch dicht beieinander, Anfang des Jahrtausends gleichauf. In etwa stabil blieb der Anteil der Versicherungen (knapp 29%) und auch die Pensionsrückstellungen konnten ihr Gewicht weitgehend bei knapp 6% konstant halten.

Dr. Renate Finke  
 Senior Economist  
 von Allianz Global Investors,  
 International Pensions

Dieser Veröffentlichung liegen Daten bzw. Informationen zugrunde, die wir für zuverlässig halten. Die hierin enthaltenen Einschätzungen entsprechen unseren bestmöglichen Beurteilungen zum jeweiligen Zeitpunkt, können sich jedoch – ohne Mitteilung hierüber – ändern. Für die Richtigkeit bzw. Genauigkeit der Daten können wir keine Gewähr übernehmen. Diese Publikation dient lediglich Ihrer Information. Für eine Anlageentscheidung, die aufgrund der zur Verfügung gestellten Informationen getroffen worden ist, übernehmen wir keine Haftung. Hierbei handelt es sich um eine Information gem. § 31 Abs.2 WpHG.